

An alle
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Deutschen Bahn

21. November 2002

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ich wende mich heute in einer Sache an Sie, die für die Zukunftsfähigkeit der Bahn entscheidend ist. Wir haben uns in langen und harten Verhandlungen mit den Gewerkschaften Transnet und GDBA auf einen Ergänzungstarifvertrag für DB Regio verständigt. Seitdem versucht die Gewerkschaft GDL die Beschäftigten bei der Deutschen Bahn zu spalten. Sie polemisiert in einer Art und Weise dagegen, die ich nicht akzeptieren will und kann. Aber das Urteil darüber überlasse ich den Kollegen und Kolleginnen. Wir werden uns jedenfalls nicht auf dieses Niveau der Auseinandersetzung begeben. Ich mache mir angesichts dieser Entwicklung große Sorgen um die Einheit der Bahn und die Vollendung der Bahnreform, wenn die GDL weiter versucht, mit diesem Streit die Bahn zu spalten und Mitglieder zu gewinnen – koste es, was es wolle. Denn worum geht es wirklich? Es geht darum, zu wettbewerbsfähigen Kosten zu kommen. Wir haben dabei nach Lösungen gesucht, unseren Beschäftigten keine Entgelteinbußen zuzumuten, sondern lediglich Einschränkungen bei Zeiten ohne Arbeitsleistung, die jetzt nur noch teilweise als Arbeitszeit angerechnet werden.

Ich sage hier ganz klar: Wenn wir nicht zu wettbewerbsfähigen Tarifverträgen kommen, wie es alle Gewerkschaften in der Kölner Erklärung aus dem Jahre 2000, die übrigens auch die Unterschrift des GDL-Vorsitzenden Schell trägt, mit uns vereinbart haben, werden wir eine Ausschreibung nach der anderen verlieren. Die GDL will von diesem „Geist von Köln“ nun nichts mehr wissen.

Wir sind in fast allen Bundesländern der größte Arbeitgeber, Ausbilder und Investor. Kein anderer deutscher Konzern sichert in schwierigsten Zeiten so viel Beschäftigung wie die Deutsche Bahn. Kein anderer Arbeitgeber ist bereit, gleichzeitig ein Beschäftigungsbündnis einzugehen, das die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer so absichert, wie bei der Deutschen Bahn. Dieses Beschäftigungsbündnis ist jetzt durch die GDL in höchster Gefahr.

Ohne wettbewerbsfähige Tarifverträge bei der Bahn können und werden wir das Beschäftigungsbündnis nicht wie geplant bis 2006 verlängern. Wir können es uns ganz einfach nicht leisten, auf der einen Seite solche Garantien abzugeben und auf der anderen Seite unsere geschäftliche Basis zu verlieren. Wir werden ohne wettbewerbsfähige Tarifverträge jede Ausschreibung in diesem Land verlieren. Und jeder bei der Bahn weiß, was das bedeutet. Wir haben beispielsweise gerade das Westerwald-Netz verloren. Von dem Verlust des Westerwald-Netzes sind jetzt rund 100 Arbeitsplätze betroffen und wir werden definitiv das Werk Limburg schließen müssen. Wir

können kein Personal und auch keine Instandhaltung vorhalten, wo es kein Geschäft mehr für uns gibt. Von diesen Beispielen gibt es mehrere.

Verlorene Ausschreibungen bei DB Regio haben auch erhebliche Beschäftigungsauswirkungen auf andere Konzernbereiche, ob bei unseren Servicegesellschaften oder den Werken. Ein entscheidender Teil der internen Beschäftigung hängt von DB Regio ab.

Das Verhalten der GDL, sich wettbewerbsfähigen Tarifverträgen bei DB Regio zu verweigern, ist auch deshalb völlig unverständlich, weil diese Gewerkschaft mit Wettbewerbern von uns Tarifverträge abschließt, die uns als Bahn dann den Wettbewerb unmöglich machen. Vielleicht gehört das ja zur Strategie von Herrn Schell, bei uns Arbeitsplätze zu gefährden, die anderswo zu schlechteren Konditionen und auch nur teilweise wieder geschaffen werden. Die GDL schließt zum Beispiel Tarifverträge ab, bei denen die Einstiegsgehälter für Lokführer rund 5.000 Euro pro Jahr unter denen der Deutschen Bahn liegen. Auch von diesen Beispielen gibt es mehrere.

Die GDL sorgt also gleich von zwei Seiten dafür, dass die Deutsche Bahn ihr Geschäft verliert und Arbeitsplätze vernichtet werden. Auf der einen Seite verweigert sie sich wettbewerbsfähigen Strukturen bei der Deutschen Bahn und auf der anderen Seite stärkt sie unsere Wettbewerber durch Tarifabschlüsse, mit denen wir nicht konkurrieren können. Es sind Ihre Arbeitsplätze, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit denen hier ein schlimmes gewerkschaftliches Machtspiel gespielt wird. Ich muss das so deutlich sagen, weil auch Herr Schell genau weiß, dass wir angesichts der Wettbewerbssituation keinen Verhandlungsspielraum beim Ergänzungstarifvertrag für DB Regio mehr haben. Die Verhandlungen mit Transnet und GDBA waren hart genug, mit der GDL dagegen war zu keinem Zeitpunkt auch nur vernünftig zu reden .

Nun sind Verhandlungen ein Geben und Nehmen. Wir geben in diesem Zusammenhang ein Beschäftigungsbündnis für soziale Sicherheit unserer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, wie es seinesgleichen in Deutschland sucht. Ob es dieses Beschäftigungsbündnis weiter geben wird, darüber haben auch Sie mit Ihrem Verhalten in der nächsten Zeit zu entscheiden. Denn ich fürchte, dass die GDL nach der beispiellosen Polemik der letzten Wochen den Streit weiter eskalieren wird.

Das Wort Streik ist ja schon leichtfertig in den Mund genommen worden. Der nützt zwar niemandem und gefährdet in höchstem Maße Arbeitsplätze. Aber darum scheint es der GDL im Moment auch nicht zu gehen. Wir werden jedenfalls nicht nachgeben, weil wir sonst in eine Abwärtsspirale geraten, aus der wir nicht mehr herauskommen. Wir werden die Basis unseres Geschäfts verlieren. Und das können wir als Vorstand nicht zulassen – vor allem auch in Ihrem Interesse! Und noch ein Wort zum Schluss: Das alles hat rein gar nichts mit einem möglichen Börsengang der Bahn zu tun! Darüber entscheidet der Eigentümer. Wenn das jetzt vermengt wird, ist das unzulässig. Wir müssen allerdings die Bahnreform vollenden und beweisen, dass eine integrierte Bahn wirtschaftlich zu betreiben ist. Und nur darum geht es.

Herzlichst

